

Jakub Grossmann, Štěpán Jurajda und Felix Rösel*

Bleibender Eindruck: Nicht vertriebene Sudetendeutsche prägen die politische Landschaft in Tschechien bis heute

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden mehr als 3 Mill. Sudetendeutsche aus der Tschechoslowakei vertrieben. Rund 100 000 unverzichtbare Industriebeschäftigte sowie 100 000 sudetendeutsche Antifaschisten blieben jedoch. Ihr Schicksal war bisher weitgehend unbeleuchtet. Wir zeigen, dass in Regionen mit vielen zurückgebliebenen deutschen Antifaschisten die Kommunistische Partei Tschechiens bis heute stärker verankert ist. Die deutschen Antifaschisten engagierten sich frühzeitig für den Kommunismus und gaben über Parteistrukturen und innerhalb von Familien ihre Werte weiter. Nichtvertriebene können damit eine neue Mehrheitsgesellschaft nach ethnischen Säuberungen mitprägen, auch wenn sie selbst zur Minderheit gehören.

Auf die Schrecken des Zweiten Weltkriegs in Europa folgte eine Welle von Flucht und Vertreibung. Millionen Menschen mit belarussischen, deutschen, polnischen, ukrainischen und anderen Wurzeln mussten ihre Heimat verlassen als die Grenzen Europas neu gezogen wurden. Rund 80 Jahre später sind Flucht und Vertreibung heute präsenter denn jemals zuvor. Ende 2021 waren weltweit fast 90 Mill. Menschen auf der Flucht – mehr als doppelt so viele wie zehn Jahre vorher und trauriger neuer Rekord seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs.¹

Das Schicksal von Menschen auf der Flucht wurde bereits in zahllosen Studien untersucht und dokumentiert (z. B. Bauer et al. 2013, Becker et al. 2020, Braun et al. 2020; für Überblicksartikel siehe Becker und Ferrara 2019; Becker 2022). Kaum etwas war bisher jedoch über das Schicksal einer wenig beachteten Gruppe bekannt: die wenigen Zurückgebliebenen, die aus unterschiedlichen Gründen der Vertreibung entkommen und in ihrer alten Heimat wohnen bleiben. Sie müssen sich in eine völlig neue Mehrheitsgesellschaft integrieren. Dieser Aspekt von Flucht und Vertreibung wurde bisher wenig erforscht.

Eine neue Studie untersucht, inwieweit die nach 1945/1946 in der Tschechoslowakei verbliebenen Sudetendeutschen das dortige politische Nachkriegsgeschehen beeinflusst haben (Grossmann et al. 2022).² Rund 200 000 Sudetendeutsche, das sind rund 6 bis 7% aller 1930 im damaligen Sudetenland lebenden Deutschen, wurden als unverzichtbare Industriebeschäftigte oder aktive Antifaschisten klassifiziert. Sie blieben in der Tschechoslowakei, als rund 3 Mill. andere Sudetendeutsche vertrieben wurden.³

Grossmann et al. (2022) zeigen, dass die zurückgebliebenen Sudetendeutschen einen bleibenden Fußabdruck in der politischen Landschaft Tschechiens hinterlassen haben. In Regionen mit mehr zurückgebliebenen deutschen Antifaschisten – zumeist Kommunisten, die sich aktiv gegen das Naziregime eingesetzt hatten – ist die Kommunistische Partei Tschechiens heute immer noch stärker verankert, nicht jedoch die deutsche Identität. Dies zeigt, dass Nichtvertriebene die neue Mehrheitsgesellschaft nach ethnischen Säuberungen dauerhaft mitprägen können – und umgekehrt.

SUDETENLAND WURDE 1945 ÜBERRASCHEND GETEILT

Die Wirren um das Kriegsende in Europa führten zu einer ungleichen räumlichen Verteilung von deutschen Antifaschisten im Sudetenland. Aufgrund des raschen militärischen Fortschrittes der westlichen Alliierten bei der Befreiung Europas stimmte die Rote Armee im Frühjahr 1945 notgedrungen zu, dass US-Truppen in die westlichen Teile der Tschechoslowakei vorrücken durften. Eigentlich war die Tschechoslowakei zu diesem Zeitpunkt bereits fest der sowjetischen Einflussphäre zugeordnet gewesen; die Rote Armee war allerdings noch intensiv mit der Befreiung Wiens und Berlins befasst. Die Befreiung durch die Amerikaner ist auch heute noch sehr präsent. Pilsen gedenkt mit regelmäßigen Feierlichkeiten und einem eigenen Museum der Befreiung durch die Amerikaner im Jahr 1945.

Die US-Truppen rückten im Mai 1945 bis an die vereinbarte Demarkationslinie vor, die gedanklich die tschechischen Städte Karlsbad, Pilsen und Budweis verband und sich meist entlang von Flüssen, Straßen und Eisenbahnlinien bewegte (vgl. Abb. 1). Der Verlauf der Linie hatte vorrangig logistische Gründe – es sollte eine möglichst direkte Verbindung zwischen US-Truppen in Sachsen und Oberösterreich hergestellt werden. Durch die Demarkationslinie wurde auch das fast ausschließlich von Deutschen besiedelte Sudetenland, das zwischen 1938 und 1945 ins Deutsche Reich eingegliedert war, zwischen Amerikanern (dunkelgrau markiert) und Roter Armee (hellgrau markiert) aufgeteilt.

MEHR ANTIFASCHISTEN BEI DEN AMERIKANERN

Die Teilung in zwei Zonen hatte weitreichende Folgen für die sudetendeutsche Bevölkerung. Während die Amerikaner sofort

* Jakub Grossmann ist Researcher und Prof. Štěpán Jurajda ist Professor am CERGE-EI (Center for Economic Research and Graduate Education – Economics Institute) in Prag. Prof. Felix Rösel ist Professor für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Stadt- und Regionalökonomik an der Technischen Universität Braunschweig und Forschungsprofessor an der Dresdner Niederlassung des ifo Instituts – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München e. V.

Abb. 1

Ein Teil des Sudetenlandes wurde 1945 von der US-Armee befreit



Hinweis: Die Abbildung zeigt die Demarkationslinie zwischen westlichen Alliierten und Roter Armee bei der Befreiung Europas im Frühjahr 1945. Ein kleiner Teil des Sudetenlandes wurde von der US-Armee befreit (dunkelgrau hervorgehoben), der größere Teil von der Roten Armee (hellgrau hervorgehoben). Bis Dezember 1945 verließen US-Armee und Rote Armee die Tschechoslowakei.

Quelle: Grossmann et al. (2022), eigene Darstellung.

© ifo Institut

alle Grenzen schlossen und zunächst niemanden aus der Zone heraus- oder in ihre Zone hineinließen, begannen im übrigen Sudetenland „wilde Vertreibungen“. Noch vor dem Potsdamer Abkommen, das die Aussiedelung der Sudetendeutschen offiziell besiegelte, wurden mindestens 700 000 Sudetendeutsche aus dem östlichen Sudetenland vertrieben. Außerdem begann die Rote Armee mit der gezielten Anwerbung von sudetendeutschen Antifaschisten, die im Norden der sowjetischen Besatzungszone in Deutschland angesiedelt wurden und den Aufbau der Kommunistischen Partei dort vorantreiben sollten.

Als 1946 sudetendeutsche Antifaschisten die Möglichkeit erhielten, doch im Sudetenland zu bleiben, waren viele von ihnen bereits aus dem östlichen Sudetenland verschwunden. Im amerikanisch befreiten Teil des Sudetenlandes lebten dagegen noch mehr Antifaschisten, da es weniger Vertreibungen und keine Abwerbung gab. Historische Daten aus Lokalarchiven zeigen, dass in von der US-Armee befreiten Gemeinden nach Abschluss der Vertreibungen rund 6% der ursprünglichen sudetendeutschen Bevölkerung als Antifaschisten blieben, im öst-

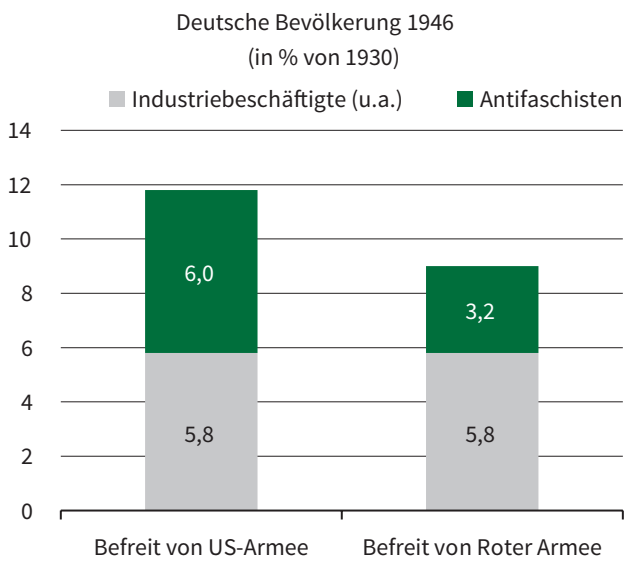
lichen Sudetenland dagegen nur 3% (vgl. Abb. 2). Bei Industriebeschäftigten gab es dagegen keinen Unterschied zwischen beiden Zonen. Die Teilung Sudetenlands in zwei Zonen, die bis Ende 1945 bestanden, hatte also dauerhafte Folgen.

LANGFRISTIGE FOLGEN IN HEUTIGEN WAHLEN

Die langfristigen Folgen der Teilung Sudetenlands sind sogar bis heute sichtbar. Grossmann et al. (2022) vergleichen die heutige politische Landschaft in früheren Sudetenland-Gemeinden entlang der kurzzeitigen Demarkationslinie zwischen US-Armee und Roter Armee. Die Grenzziehung war wie beschrieben maßgeblich militärisch motiviert, folgte keinen administrativen oder ethnischen Grenzen und die Gemeinden entlang der Grenzen weisen keine Unterschiede vor dem Krieg auf. Auf der amerikanisch befreiten Seite der Grenze verblieben wie gezeigt mehr deutsche Antifaschisten als auf der anderen Seite.

Abb. 2

Mehr Antifaschisten blieben im US-befreiten Sudetenland



Hinweis: Die Abbildung zeigt den Anteil der verbliebenen deutschen Bevölkerung nach den Vertreibungen in Relation zur ursprünglichen Bevölkerung 1930 in Gemeinden entlang der Demarkationslinie zwischen US-Armee und Roter Armee (Landkreise Karlovy Vary, Kraslice and Loket). Es werden Industriebeschäftigte und einige weitere Gruppen wie z. B. Sudetendeutsche jüdischen Glaubens (grau) und Antifaschisten (grün) unterschieden.

Quelle: Grossmann et al. (2022), eigene Darstellung. © ifo Institut

Die Nachkriegsunterschiede hallen bis heute nach. Spalte (1) in Tabelle 1 zeigt, dass der Stimmanteil für die Kommunistische Partei bei der Parlamentswahl 2017 an der früheren Demarkationslinie sprunghaft und signifikant ansteigt – um rund 8 Prozentpunkte.⁴ Wo mehr deutsche Antifaschisten blieben, hat die Kommunistische Partei heute noch immer mehr Unterstützung. Diese Ergebnisse sind ausgesprochen robust: Sie sind in allen Parlamentswahlen seit der tschechischen Unabhängigkeit 1993 sichtbar und bleiben unverändert bei

Hinzunahme von Kontrollvariablen. Auch die Zahl lokaler Kommunistischer Parteigruppen heute sowie die Parteimitgliedschaftsraten vor 1989 sind höher. Rein rechnerisch waren 2017 mit zehn sudetendeutschen Antifaschisten, die nach 1945/1946 blieben, rund drei bis fünf Stimmen für die Kommunistische Partei verbunden. Ein ähnlicher signifikanter Unterschied an der Demarkationslinie ist für die deutsche Identität hingegen nicht festzustellen. Der Anteil der Bevölkerung, der eine deutsche Identität angibt, ist in amerikanisch befreiten Gebieten sogar 2,2 Prozentpunkte geringer – dieser Effekt ist jedoch nicht statistisch signifikant (vgl. Tab. 1, Spalte (2)). Dies erscheint plausibel, da die deutsche Sprache und Kulturpflege nach 1945 zeitweise verboten waren und unterdrückt wurden.

ANDERE EINFLÜSSE EHER UNWAHRSCHEINLICH

Grossmann et al. (2022) untersuchen verschiedene andere Erklärungsmöglichkeiten für die langfristigen Effekte. Am wahrscheinlichsten erscheint ein frühes politisches Engagement der sudetendeutschen Antifaschisten, die direkt in der Kommunistischen Partei oder indirekt im Hintergrund den Aufbau kommunistischer Strukturen unterstützten. So finden sich unter den kommunistischen Eliten der 1960er Jahre im amerikanisch befreiten Teil Sudetenlands mehr deutsche Nachnamen als im östlichen Sudetenland. Führende Antifaschisten wie der Geigenbauer Josef Pötzl aus Graslitz wurden sogar Parlamentsabgeordnete.

Heute sind es natürlich nicht mehr die deutschen Antifaschisten selbst, die die Wahlergebnisse beeinflussen, sondern ihre Nachfahren oder die mitgeschaffenen Parteistrukturen. Einen Beleg hierfür liefern Spalten (3) und (4) in Tabelle 1. An den Listen der Kommunistischen Partei bei der Gemeinderatswahl 2018 finden sich mehr deutsche Nachnamen in den 1945 amerikanisch befreiten Gemeinden des früheren Sudetenlandes. Der Anteil der deutschen Nachnamen steigt an der früheren Demarkationslinie sprunghaft um 15 Prozentpunkte. Bei allen anderen Parteien ist dies nicht der Fall. Die bereits direkt nach Kriegsende bestehenden Unterschiede in der Zahl

Tab. 1

„Sprung“-Effekte an der Demarkationslinie von US-Armee und Roter Armee

	Stimmanteil für die Kommunistische Partei (2017)	Bevölkerungsanteil mit deutscher Identität (2001)	Deutsche Namen unter den Kandidaturen für den Gemeinderat (2018)	
			Kommunistische Partei	Alle anderen Parteien
	(1)	(2)	(3)	(4)
Befreit von US-Armee ^a	0,080*** (0,026)	-0,022 (0,027)	0,152** (0,077)	0,024 (0,077)
Mittelwert der abh. Variable	0,106	0,033	0,158	0,155
RDD-Polynom	Lokal-linear	Lokal-linear	Lokal-linear	Lokal-linear
RDD Bandweite (in km)	18,081	22,149	27,400	14,691

Hinweis: Die Tabelle zeigt den Effekt einer Befreiung durch die Amerikaner im Jahr 1945 auf verschiedene Ergebnisvariablen. Die Beobachtungseinheit sind Gemeinden in Tschechien im früheren Sudetenland. a) Die Ergebnisse wurden mithilfe des Regression-Discontinuity-Design (RDD) ermittelt. Die Ergebnisse geben damit den „Sprung“ in Ergebnisvariablen an der Demarkationslinie zwischen US-Armee und Roter Armee an. RDD-robuste Standardfehler in Klammern: * 0,1, ** 0,05, *** 0,01.

Quelle: Grossmann et al. (2022), eigene Darstellung. © ifo Institut

der Antifaschisten entlang der Demarkationslinie wurden damit über Generationen hinweg konserviert (vgl. Abb. 2). Auch Befragungsdaten zeigen ein noch immer stärker ausgeprägteres kommunistisches Wertemuster in der amerikanischen Zone von 1945.

Andere denkbare Erklärungsmuster wie eine Verschiebung der Wirtschaftsstruktur, eine ungleichmäßige Wiederbesiedelung des Sudetenlandes, vorher bestehende Unterschiede in den Wahlpräferenzen oder Umzüge werden von Grossmann et al. (2022) geprüft, können jedoch nicht die räumlichen Unterschiede im Wahlverhalten erklären. Zum Beispiel stammten die Siedler in den amerikanisch befreiten Gebieten des Sudetenlandes nicht mehr oder weniger aus früheren kommunistischen Hochburgen als die Siedler in den befreiten Gebieten der Roten Armee.

SCHLUSSFOLGERUNGEN

Vertreibung und ethnische Säuberungen sind bis heute ein aktuelles Thema. Nur wenig ist bisher über diejenigen bekannt, die der Vertreibung entkommen sind und ob sie ihre alte – oder neue – Heimat mitprägen. Eine neue Studie von Grossmann et al. (2022) untersucht den Fall der rund 100 000 nach 1946 im Sudetenland gebliebenen deutschen Antifaschisten. Noch heute genießt die Kommunistische Partei in Tschechien dort mehr Unterstützung und hat aktivere Strukturen, wo mehr deutsche Antifaschisten blieben und den Aufbau des Kommunismus mitunterstützten. Die Identität als Deutsche hat sich durch das Verbot von Sprache und Kultur dagegen verloren. Gebliebene Minderheiten und die neue Mehrheitsgesellschaft beeinflussen sich also durchaus wechselseitig.

LITERATUR

- Bauer, T., Braun, S., und M. Kvasnicka (2013), „The Economic Integration of Forced Migrants: Evidence for Post-War Germany“, *The Economic Journal* 123 (571), S. 998–1 024.
- Becker, S. (2022), „Forced Displacement in History: Some Recent Research“, *Australian Economic History Review* 62(1), S. 2–25.
- Becker, S. und A. Ferrara (2019), „Consequences of Forced Migration: A Survey of Recent Findings“, *Labour Economics* 59, S. 1–16.
- Braun, S. und N. Dwenger (2020), Settlement Location Shapes the Integration of Forced Migrants: Evidence from Post-war Germany, *Explorations in Economic History* 77: 101330.
- Becker, S., Grosfeld, I., Grosjean, P., Voigtländer, N. und E. Zhuravskaya (2020), „Forced Migration and Human Capital: Evidence from Post-WWII Population Transfers“, *American Economic Review* 110 (5), S. 1 430–1 463.
- Grossmann, J., Jurajda, S. und F. Rösel (2022), „Forced Migration, Staying Minorities, and New Societies: Evidence from Post-war Czechoslovakia“, *American Journal of Political Science*, im Erscheinen.

- 1 Daten des UNHCR (2022), Global Forced Displacement, Download unter <https://www.unhcr.org/globaltrends.html>, abgerufen am 5. Oktober 2022.
- 2 Die Studie ist Teil des Projektes „Lokales Sozialkapital und der Aufstieg des Rechtspopulismus“ von Felix Rösel, das von 2018 bis 2021 durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) finanziert und am ifo Institut Dresden durchgeführt wurde. Jakob Grossmann und Štěpán Jurajda wurden im Rahmen des Projektes „The Rise of Populist Parties in Europe“ durch die Volkswagen Stiftung gefördert.
- 3 Die deutsche Minderheit im heutigen Tschechien wird auf ca. 40 000 Personen geschätzt. Bundesministerium des Innern und für Heimat (Hrsg.) (2022), *Deutsche Minderheiten in anderen Staaten Mittelost- und Osteuropas*, Download unter <https://www.aussiedlerbeauftragte.de/Webs/AUSB/DE/themen/minderheiten-ausland/europa/mittel-ost-europa/mittel-ost-europa-node.html>, abgerufen am 5. Oktober 2022.
- 4 Methodisch wurde ein Regression-Discontinuity-Design (RDD) verwendet.